

Wie man mit Vampiren trainiert

Eine Kurzgeschichte zur Trilogie *Erbe aus Nacht und Narben* Von K. M. Shea

»Gut. Jetzt neige die Waffe leicht, damit du mit deinem Daumen auf den Magazinhalter drücken kannst«, wies Josh mich an.

Ich starrte auf die Pistole, die ich in der rechten Hand hielt, und ließ meinen Blick zu meiner linken Hand schweifen. »Kann ich den Knopf nicht einfach mit meiner freien Hand drücken?«, fragte ich.

»Nein. Deine freie Hand muss nach dem gefüllten Magazin greifen, welches an deinem Gürtel eingehakt sein sollte«, erklärte Josh. »Du musst das Magazin so schnell wie möglich wechseln, damit dein Gegner keine Zeit hat, anzugreifen.«

Ich neigte meine Pistole wie angewiesen und drückte mit meinem Daumen auf den Magazinhalter. Das leere Magazin rutschte aus der Waffe und fiel zu Boden, während ich das volle von meinem Gürtel nahm. Es hing dort, wo Josh mich gezwungen hatte, es zu befestigen, als wir mit dem Auffrischkurs begonnen hatten – ein Kurs, der eigentlich für Schießübungen gedacht war, sich aber irgendwie dazu entwickelt hatte, mir die Fähigkeiten eines Superspions zu verleihen.

Ich schob das neue Magazin hinein und es rastete mühelos an seinem Platz ein.

»Gut. Das ist die Grundbewegung. Jetzt musst du nur noch schneller werden«, sagte Josh. »Übe es noch einmal.«

Ich drückte zu, ließ das gefüllte Magazin in meine freie Hand fallen und hakte es wieder an meinen Gürtel, bevor ich in die Hocke ging und das leere Magazin aufhob. »Ich weiß zwar, dass ich mit diesem Move supercool aussehe, aber bist du sicher, dass wir nicht noch mehr Schießübungen machen sollten? Ich habe nicht vor, so viele Kugeln zu verschießen, dass ich ständig Nachschub brauche.«

Ich hatte nur eine Woche Zeit, bevor der Paragon zum Hof meiner Eltern zurückkehren würde, um mich zum Nachthof zu bringen. Ich musste die Zeit zum Üben sinnvoll nutzen.

Gavino schüttelte den Kopf und verschränkte die Arme vor der Brust, wodurch sich die beeindruckenden Muskeln seiner Arme in seinem Anzug abzeichneten. Ich hatte keine Ahnung,

warum ihn die heiße Nachmittagssonne nicht röstete. »Du wirst die Königin des Nachthofs, Leila. Es ist besser, wenn du darauf vorbereitet bist, dich zu schützen, als unbewacht überrumpelt zu werden«, sagte er.

»Außerdem bist du schon eine relativ gute Schützin.« Josh tippte auf die Papierzielscheibe, die er vom Heuballen genommen hatte, den wir von der Farm meiner Eltern hergehievt und am Ende eines der Außenschießstände des Drake-Grundstücks aufgestellt hatten. »Während du zwar noch sehr viel Raum nach oben für Verbesserungen hast, werden die Auswirkungen des Trainings für dich abnehmen – besonders weil es beim Schießen keinen Unterschied macht, ob du nur verstümmelst oder tötest, da du jetzt eine Königin bist«, sagte Josh. »Es ist besser, wenn wir dir Methoden beibringen, die es dir ermöglichen, länger im Kampf zu bleiben, bis deine Wachen dich erreichen können.«

Die Löcher meiner Schüsse übersäten das Papierziel – das Josh inzwischen mit Klebeband an den Tisch geheftet hatte, den er nach draußen getragen hatte, um einige notwendige Dinge zu deponieren. Zum Beispiel ein Reinigungsset, zusätzliche Magazine und mehr Schachteln mit Kugeln, als ich in der ganzen Woche des Trainings verbrauchen würde.

Der Zielscheibe nach zu urteilen, war ich alles andere als eine Scharfschützin, aber meine Treffsicherheit war nicht so stark eingerostet, wie ich befürchtet hatte. Ich war sogar ziemlich sicher, dass ich jemanden aus nächster Nähe treffen könnte. »Hey, das klingt spaßig«, sagte ich.

Josh zuckte mit den Schultern. »Es entspricht deinem Temperament.«

Ich straffte die Schultern und übte, meine Waffe zu neigen und das leere Magazin zu lösen, während ich nach dem vollen griff, das an meinem Gürtel hing. »Was meinst du damit?« Ich schob das volle Magazin an seinen Platz und entspannte mich, als es einrastete.

»Du bist eine Kämpferin. Du wirst kämpfen, um zu überleben«, sagte Josh. »Wäre eine durchschnittliche halbmenschliche Fae zur neuen Nachtkönigin gewählt worden, würde ich vorschlagen, dass sie meditiert und ihren Geist reinigt, damit sie, wenn der Tod sie unweigerlich einholt – wahrscheinlich ein Geschenk eines hasserfüllten Untertanen –, in Frieden aus ihrer sterblichen Hülle scheiden kann.«

»Danke?« Ich löste das volle Magazin und bereitete mich darauf vor, die Bewegung erneut zu üben.

»Er meint es als Kompliment«, versicherte mir Gavino.

»Leila, bist du wieder da, um zu üben?«

Ich legte die Pistole auf den Tisch. Josh hatte mir bei meiner ersten Ausbildung ständig und unermüdlich eingebläut, dass man eine Schusswaffe nur dann in der Hand halten oder mit ihr zielen sollte, wenn man bereit war, auf das zu schießen, worauf man sie richtete, also würde ich sie auf keinen Fall in der Hand halten, wenn ich einen der Drakes begrüßte. »Hallo, Celestina! Ja, ich werde diese Woche so oft wie möglich vorbeikommen, wenn es euch nichts ausmacht.«

Die Erste Ritterin der Drake-Familie – quasi die Stellvertreterin des Hauses und mit Josh, dem Zweiten Ritter, einer von Killians zwei vertrauenswürdigsten Vampiren – strahlte mich an.

Während Josh und Gavino einen sehr blassen Teint hatten – ein typisches Merkmal von Vampiren –, hatte Celestinas braune Haut etwas von der Wärme ihres Lebens behalten, was ihr ein leuchtenderes Aussehen verlieh, auch wenn sie die gleichen rubinroten Augen hatte wie alle Vampire.

»Sei nicht albern. Wir freuen uns, wenn wir dir helfen können, dich auf den bevorstehenden Kampf vorzubereiten.« Sie umging einen hüfthohen Strauch, blieb an Gavinos Seite stehen und schenkte mir ein weiteres Lächeln.

Celestina – groß und gebaut wie ein Model – trug ein Paar High Heels, mit denen ich niemals klarkommen würde, ohne mir den Knöchel zu brechen, und sah mit ihrem makellosen und perfekt sitzenden Anzug aus, als wäre sie gerade aus einem Konferenzraum für Topmanager getreten.

Wenn ich so kompetent und stark wäre wie sie, wäre der bevorstehende Kampf um mein Leben sicher etwas einfacher.

Als hätte sie meine Gedanken gelesen, stemmte Celestina ihre Hände in die Hüften. »Hast du über mein Angebot, dass ich dir ein fortgeschrittenes Selbstverteidigungstraining gebe, nachgedacht?«

»Ich finde immer noch, dass du lernen solltest, wie man mit einem Messer kämpft«, sagte Josh. »Es hat eine simple Eleganz, einen Gegner zu erstechen.«

»Wenn man bedenkt, dass sie es mit Fae zu tun hat, ist eine Pistole die schnellste und beste Möglichkeit der persönlichen Verteidigung aus nächster Nähe«, widersprach Gavino.

Celestina plusterte kurz die Wangen auf. »Vielleicht, aber es ist beruhigend zu wissen, dass man einen erwachsenen Mann über seine Schulter werfen kann.«

»Das wäre tatsächlich ziemlich cool«, stimmte ich zu. »Aber ich glaube nicht, dass ich die richtige Basis habe, damit du mir so was beibringen kannst. Der einzige Selbstverteidigungskurs, den ich auf dem College belegt habe, war ein Wahlpflichtkurs in Sport, und der war mehr als dürftig.«

Celestina seufzte. »Stimmt. Wenn wir doch nur einen ganzen Monat Zeit hätten, um dich in Kampfform zu bringen – deine Kraft und Ausdauer sind ja schon ganz anständig, wenn man bedenkt, wie viel Arbeit du täglich für deinen Hof leistest.«

»Was macht ihr alle hier?« Ein rothaariger Vampir schlenderte um das Gebüsch, das auch Celestina umschiffte hatte. Sein Name war Rupert – er war ziemlich leicht wiederzuerkennen, da er der mit Abstand griesgrämigste der Drake-Vampire war. Ich hatte noch nicht viel mit ihm zu tun gehabt, aber ich hatte das Gefühl, dass er keine Menschen mochte – oder zumindest *hatte* er keine Menschen gemocht, bis Hazel Medeis und alle Zauberer von Haus Medeis zu Verbündeten der Drakes geworden waren.

»Hallöchen, Rupert!« Gavino grinste den etwas kleineren Vampir an. »Bist du bereit, morgen ins Haus Medeis zurückzugehen?«

Rupert schnaufte spöttisch. »Niemals. Ich wage zu behaupten, dass ich den Ort verachte.«

»Ist das so?« Celestina begutachtete lässig ihre Fingernägel, die in einem hübschen Korallenorange lackiert waren. »Ich nehme an, wir könnten dich in die Patrouillen-Rotation hier in Drake Hall integrieren, damit du hier bleiben kannst.«

Rupert steckte seine Nase in die Luft. »Nicht nötig. Für die Eminenz bin ich bereit, große Opfer zu bringen.« Er blickte von dem – inzwischen ziellosen – Heuballen zu dem Gewehr auf dem Tisch und dann zu mir. »Warum seid ihr alle hier draußen und verbrüderst euch mit der Hundetrainerin?«

Josh – der kleinste der anwesenden Vampire und, ehrlich gesagt, der am wenigsten einschüchternde – griff beiläufig nach Ruperts Krawatte, zog ihn nach vorn, sodass er sich zu einer Verbeugung zusammenfaltete, und verpasste ihm mit einer geschmeidigen, fließenden Bewegung einen Klatscher auf den Hinterkopf, während Rupert fast an seinem Hemdkragen erstickte.

»Ich würde dir raten, auf deine Manieren zu achten, schließlich sprichst du mit der neuen Königin des Nachthofs«, sagte Josh.

»Mit der was?« Rupert war rot angelaufen, als Josh ihn endlich losließ und er sich aufrichtete.

»Ich glaube, er hat die Neuigkeit gestern nicht mitbekommen«, sagte Gavino. »Er war zu sehr damit beschäftigt, den ganzen Abend mit Großtante Marriane Bridge – also das Kartenspiel – zu spielen. Er war bei der Nachbesprechung nicht anwesend.«

»Ich habe nicht *gespielt*!« Rupert rückte seine Krawatte zurecht. »Die alte Hexe hat mich gefangen gehalten!«

»Oh, ja. Das ergibt durchaus Sinn, dass eine einzelne Zauberin in der Lage ist, dich – einen Drake-Vampir – gegen deinen Willen festzuhalten«, sagte Celestina.

»Das war nicht nur Marriane!« Rupert schnaubte verärgert, schaute mich an und senkte den Kopf. »Ich gratuliere dir zu deinem Amt, Königin Leila«, sagte er steif, aber mit echtem Respekt. Rupert war nicht der Typ, der sich einfach so vor jemandem verneigte, aber seit die Drakes und die Medeis-Zauberer mehr miteinander zu tun haben, ist er nicht mehr ganz so ein sturer Esel.

Josh klopfte ihm auf die Schulter, als wäre Rupert ein Kleinkind und Josh der große Bruder, der es dafür lobt. »Gut gemacht, Rupert. Du lernst dazu.«

Rupert warf ihm einen Seitenblick zu. »Seit wann bist du so besorgt darüber, wie ich andere anspreche?«

»Ich bin immer zu besorgt über deine Umgangsformen«, antwortete Josh. »Es ist meine größte Befürchtung, dass sie eines Tages der Grund dafür sein werden, dass du deinen Weg zum Tod findest, da du dazu neigst, unverschämt mit wichtigen übernatürlichen Personen zu sprechen.«

Josh sah alles andere als besorgt aus, während er das Reinigungsset neu ordnete. Aber ich war klug genug, den Zweiten Ritter nicht infrage zu stellen, also fummelte ich nur unbeholfen an dem Magazin herum, das an meinem Gürtel befestigt war.

Gavino hustete in seine Elle – wahrscheinlich, um ein Lachen zu verbergen –, und Rupert sah zunehmend mürrisch aus, also suchte ich nach einem neuen Thema.

»Ah, Celestina! Ich liebe deine Nägel – hast du dir wieder eine Maniküre gegönnt?«, fragte ich.

»Ja, habe ich!« Celestina streckte aufgeregt ihre Hände aus. »Hazel, Momoko und ich waren in einem Spa – das war sooo schön! Ich habe auch eine Pediküre bekommen.« Die

Vampirin lächelte auf ihre Finger hinunter, ein Bild weiblicher Anmut. »Und das Beste ist, dass ich dieses Mal um Gel-Nagellack gebeten habe, damit sie nicht abplatzen, selbst wenn ich in einen Nahkampf verwickelt werde. Ich habe mir letzte Woche einen Nagel abgebrochen, als ich einen verrückten Vampir entwaffnet habe.«

»Entwaffnet?«, fragte ich.

Celestina wedelte elegant mit der Hand. »Er hatte nur ein Schwert und war ein sehr alter Vampir, weshalb er sehr traditionelle Vorstellungen vom Duellieren hatte. Es war ein Leichtes, sein Schwert mit ein paar gut platzierten Schlägen zu zerbrechen und ihn bewusstlos zu schütteln.«

»Ein paar gut platzierte Schläge womit?«, fragte ich.

Celestinas Lächeln war strahlend weiß neben ihrem warmen Hautton. »Mit meinen Fäusten natürlich.«

Da ich Celestinas Stärke kannte, war es nicht *allzu* überraschend, zu hören, wozu sie fähig war, aber trotzdem schwierig, sich das vorzustellen. »Weiter so«, sagte ich. »Ich hoffe, nächstes Mal kannst du das aufnehmen – so was würde ich zu gerne mal sehen!«

Celestina tippte auf ihre Lippen. »Ich nehme an, es wäre für Trainingszwecke nützlich.« Sie schaute zu Josh hinüber, der die Munitionskisten ordnete.

»Ich werde mich ganz sicher nicht freiwillig melden, es sei denn, wir kaufen mehrere Kisten mit billigen Klingen«, sagte Josh. »Ich habe schon viel zu viele meiner tödlichen Begleiter an deine Kraft verloren.«

»Aber die billigen Schwerter zerbrechen doch viel zu leicht«, widersprach Celestina. »Selbst Rupert könnte sie zerbrechen!«

Rupert schniefte wütend. »Ich habe einen hohen Rang in der Drake-Familie. Natürlich wäre ich stark genug, um ein einfaches Schwert zu zerbrechen.«

»Nein«, sagte Celestina. »Du stehst in der Drake-Familie an einer hohen Position, was *Tödlichkeit* angeht, aber wenn es rein um Stärke geht, würde Gavino dich schlagen.«

»Das ist doch Blödsinn!«, stieß Rupert spöttisch hervor.

Gavino zuckte mit den Schultern. »Ich kann nicht so wie Celestina die Klingen brechen – ich bin nicht schnell genug, um die Bewegungen zu verfolgen. Aber ich wage zu behaupten, dass ich die Kraft dazu hätte.«

Rupert presste seine Lippen zu einer dünnen Linie zusammen. »Das sagst du nur, weil die Zauberer dich für deine Fähigkeiten im Gewichtheben als Held verehren.«

»Oh-ho-ho. Höre ich da etwa Eifersucht?« Celestina kicherte und stupste Rupert wie eine liebevolle ältere Schwester an die Wange. »Bist du gekommen, um dir endlich deine Liebe zu den Zauberern einzugestehen, oder was? Der kleine Rupert wird richtig erwachsen!«

»Wohl kaum«, brummte Rupert.

In diesem Moment hörte ich eine männliche Stimme durch die Gärten rufen. »*Rupert! Wo bist du hin? Wir starten unser Mario-Kart-Turnier und du hast gesagt, du willst mitmachen!*«

Der Hauch von Magie in der Luft verriet mir, dass der Sprecher ein Zauberer war.

Rupert machte einen Schritt auf die Stimme zu und verzog dann mürrisch das Gesicht, als Celestina und Gavino schmunzelten. »Es ist nicht so, wie ihr denkt!«, behauptete er.

Gavinos Lächeln wurde noch breiter.

Celestina legte Rupert einen Arm um die Schultern. »Ich weiß nicht, ob es am Einfluss der Zauberer auf mich liegt, aber du wirst immer knuffiger und bist deutlich weniger nervig – was vorher so ziemlich deine einzige Eigenschaft war. Komm, lass uns zu deinen kleinen Freunden gehen.« Celestina zog Rupert ein paar Schritte und hielt dann lange genug inne, um zu mir zurückzuschauen. »Ich bin gleich wieder da, Leila. Ich sage Hazel Bescheid, dass du hier bist.«

»Danke – viel Spaß!«, rief ich.

Celestina kicherte. »Oh, den werden wir haben.«

Rupert grummelte vor sich hin, während sie ihn durch den weitläufigen Garten zerrte.

Josh seufzte misstrauisch, während er ihnen beim Gehen zusah. »Ich hatte gehofft, beim nächsten Mario-Kart-Turnier dabei sein zu können.«

Gavino zog die Augenbrauen zusammen und musterte den kleineren Vampir. »Weil Momoko diese Turniere mag?«

»Zum Teil, ja«, antwortete Josh.

Ich blinzelte, als ich mein Gedächtnis überprüfte. »Ist Momoko nicht eine von Hazels Kindheitsfreundinnen?«

»Ja«, sagte Josh. »Sie ist eine sehr tödliche Zauberin – praktisch Poesie in Bewegung mit der sorgfältigen Präzision ihrer Schläge. Sie kann mit Leichtigkeit töten – das ist etwas Wunderschönes.«

Da ich nicht wusste, was ich mit dem scheinbar verknallten Josh machen sollte, schaute ich hilfesuchend zu Gavino.

Er zuckte äußerst *nicht*-hilfreich mit den Schultern.

»Ah. Ich verstehe. Sie klingt reizend«, sagte ich dann. »Also, Zeit für Zielübungen?«

»Nein«, antwortete Josh. »Du solltest ein paar Minuten lang den Magazinwechsel üben.

Dann machen wir mit etwas Lustigem weiter.«

Ich nahm meine Pistole in die Hand, richtete sie vorsichtig auf den Heuballen und neigte sie so, dass ich den Schalter zum Lösen des Magazins drücken konnte. »Und was wäre das?«, fragte ich.

»Wir gehen mit dir in den Schießstand unten, verbinden dir die Augen und lassen dich versuchen, auf Gavino und mich zu schießen, damit du lernst, deine anderen Sinne zu benutzen, um Ziele zu erkennen«, sagte Josh.

Gavino verneigte seinen Kopf leicht vor dem Zweiten Ritter. »Eine weise Idee. Wenn man bedenkt, dass du die Königin des Nachthofs sein wirst, Leila, ist es klug, zu lernen, wie man im Dunkeln schießt.«

»Das ist ... super«, sagte ich.

Ich tauschte meine Magazine aus – ich musste zugeben, dass ich schon viel besser war als noch vor ein paar Minuten – und stellte mich auf eine Woche äußerst *interessanten* Trainings mit den Drake-Vampiren ein.

Merkwürdiges Training hin oder her, ich würde alles tun, was sie mir sagten. Ich vertraute den Drake-Vampiren eine Million Mal mehr, als ich irgendjemandem von meinem Hof vertraute. Ich war dankbar für ihre Freundschaft, und obwohl ich hoffte, dass sie sich irrten, was die Notwendigkeit von Übung in all diesen Bereichen anging, war ich nicht allzu optimistisch.

Sie hatten Hazel ausgebildet, die zur stärksten Zauberin des Mittleren Westens geworden und dann zu ihrer Familie zurückgekehrt war, um ein Haus von kampffähigen Zauberern auszubilden.

Wenn sie dachten, dass ich wissen müsste, wie man im Dunkeln schießt, würde ich das lernen.

Ich werde überleben. Das versprach ich mir. *Assassinen, Hass von meinen eigenen Leuten – ich werde wie eine Kakerlake werden und alles überleben!*

Einige Monate später ging ich die Glückwunschkarten und Geschenke durch, die mir – und technisch gesehen auch Rigel – zu unserer Hochzeit und meiner offiziellen Krönung geschickt worden waren.

Ich war angenehm überrascht, als ich einen langweiligen, weißen Umschlag öffnete und feststellte, dass die Karte darin mit Schwertern und Pistolen verziert war. Die Karte war von all den Drake-Vampiren unterschrieben, die ich am besten kannte.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser strategischen und klugen Heirat

**Gavino*

Viel Glück dabei, nicht zu sterben

Rupert

Ich freue mich so wahnsinnig für dich! Ein Assassine wird der PERFЕКTE Ehemann sein!

~ Celestina

Deinen Feind zu verführen ist eine hervorragende Methode, um die Zahl deiner Feinde zu verringern. Gut gemacht! Vergiss nicht, das Austauschen voller Magazine zu üben, und versuche, den lieblichen Ruf des Todes zu meiden.

Josh

Ich lachte über die Nachrichten, aber ehrlich gesagt ließen sie die Spannung in meinem Nacken ein wenig weichen.

Rigel zu heiraten, war die richtige Wahl gewesen. Ich war meinem Instinkt gefolgt, und wenn die Drakes damit einverstanden waren, war es die beste Entscheidung, die ich hatte treffen können.

Jetzt muss ich nur noch die Begegnung mit den anderen Monarchen überleben ...

Ende